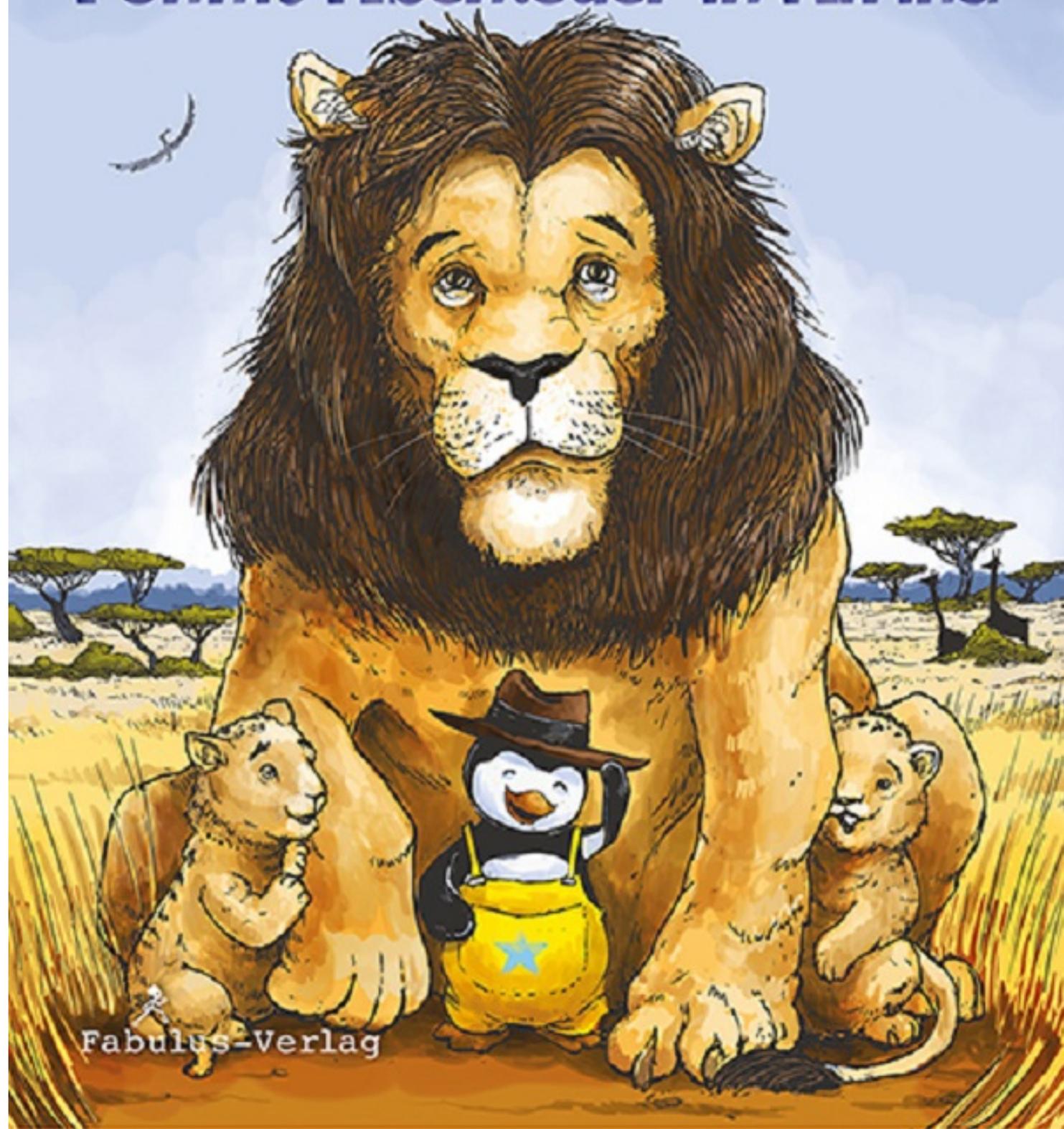


MARTIN LENZ & MANFRED MAI

POKKI

Pokkis Abenteuer in Afrika



Fabulus-Verlag

Stellvertreter des Königs

Ein paar Tage ließen sich Pokki und Emilia verwöhnen, dann zogen sie weiter. Pokki wollte endlich den König der Tiere treffen, von dem Emilia schon oft erzählt hatte. Der kleine Pinguin stellte sich unter einem König alles Mögliche vor. Ob der, fragte er sich, mit Federn geschmückt ist wie der Häuptling der Menschen? Wie groß er wohl ist? Ob es auch eine Königin gibt? Und wie die wohl aussehen mag?

Pokki beobachtete die Umgebung aufmerksam, aber er konnte keine Tiere sehen, jedenfalls keine, die königlich auf ihn wirkten. Vielleicht war es schon zu heiß und der König der Tiere hatte irgendwo Schutz vor der glühenden Mittagssonne gesucht. Vielleicht lebte hier in der Gegend ja auch gar keiner.

„Glaubst du, dass wir ihn hier sehen werden?“, fragte Pokki.

Emilia blieb stehen. „Das weiß ich nicht“, antwortete sie. „Aber wie auch immer, jetzt machen wir erst mal eine Pause und setzen uns in den Schatten eines Baumes.“

Am Himmel kreisten einige große Vögel. Mit langsamen Flügelschlägen bewegten sie sich ruhig und elegant durch die Lüfte. Es war schön hier. Emilia nickte ein und Pokki, der zufrieden mit dem Rücken am Baumstamm lehnte, ließ Sandkörner durch seine Watscheln rieseln.

Ein Schnurren weckte seine Aufmerksamkeit, und er schaute sich um. Hinter dem Baum kamen zwei Löwenbabys hervor, die noch wackelig auf ihren kurzen Beinen standen und beim Laufen übereinander purzelten.

Pokki lächelte, weil das so lustig aussah. „Was seid ihr denn für zwei süße Kerlchen?“, fragte er.

Die beiden schienen überrascht zu sein, hielten inne und betrachteten ihn neugierig. Dann fingen sie an, mit ihren Tatzen an Pokkis Federn zu spielen.

Emilia wurde wach und beobachtete, wie die drei ihre Freude aneinander hatten. Doch ihr war bewusst, dass dieses friedliche Miteinander schnell in ein gefährliches Gegeneinander umschlagen konnte, denn die Eltern der beiden Löwenbabys waren bestimmt nicht weit.



Noch bevor sie Pokki warnen konnte, stand plötzlich mit einem lauten Grollen ein großer Löwe vor ihnen. Pokki erstarrte. Auch Emilia rührte sich nicht mehr. Der Löwe warf seinen Kopf in den Nacken, riss das Maul auf und brüllte noch einmal ein so gewaltiges „Raaawwrr“, dass es Pokki vorkam, als würde die Erde beben.

Das imposante Tier jagte Pokki unglaubliche Angst ein und fesselte ihn gleichzeitig, so dass er den Blick nicht abwenden konnte.

„Tu uns nichts“, bat Emilia. „Wir sind friedlich und wollen nichts Böses.“

In diesem Augenblick tauchte eine Löwin hinter dem Löwen auf. Der schob die beiden Kleinen mit der rechten Vorderpranke vorsichtig ihrer Mutter zu.



Die nahm die Jungen in Empfang und leckte sie ab. Der Löwe riss das Maul erneut auf – und gähnte. Vier lange spitze Reisszähne waren nun zu sehen.

Pokkis Augen wurden immer größer. Das mächtige Haupt mit der dunklen Mähne und den gefährlichen Zähnen waren beeindruckend. Ebenso der muskulöse Körper und die breiten Tatzen. Der sieht wirklich majestätisch aus, dachte Pokki. Das könnte sehr gut der König sein.

„Habe ich euch beim Spielen gestört?“, fragte der Löwe. „Das tut mir leid, aber ich suche für uns einen Schattenplatz. Dass es auch immer so heiß sein muss“, knurrte er und legte sich neben Pokki und Emilia unter den Baum.

Die zwei rückten vorsichtig ein wenig zur Seite und spreizten langsam ihre Flügel.

„Ihr braucht keine Angst zu haben, ich tue euch nichts“, sagte der Löwe.

Da nahm Pokki seinen ganzen Mut zusammen und fragte leise: „Bist du ... der ..., bist du der König der Tiere?“

Ein breites Grinsen zog über das Maul des Löwen.

„Mein Name ist Makkurro und König der Tiere werde ich von den meisten hier genannt. Aber was bist du denn für einer?“

„Ich heiße Pokki, bin ein Pinguin und komme vom Südpol“, antwortete er und erzählte seine Geschichte.

„So, so“, sagte der Löwe und betrachtete Pokki aufmerksam. „Dann bist du aber ganz schön mutig, mein Freund. So einen wie dich können wir hier gut gebrauchen.“



Pokki war überrascht. Er schaute in die friedlich blickenden Augen des Löwen. „So einen wie mich?“, fragte Pokki. „Warum und wofür?“

Der Löwe verscheuchte eine lästige Mücke, kratzte sich am Hals und fing schließlich an zu reden: „Immer wieder werden hier unsere Kinder geschnappt und gerissen. Die Krokodile und die Hyänen holen sich oft die Jungtiere, weil die noch zu langsam und zu schwach sind.“

„Und ... und was kann ... soll ich ...?“

„Du sollst mein Stellvertreter werden, unsere Kleinen beschützen und hier für Ordnung sorgen.“

„Ich?!“

„Ja, du, genau du“, sagte der Löwe. „Du bist mutig und klug, außerdem kannst du fliegen. Das kann nicht einmal ich, obwohl ich der König der Tiere bin. Deswegen wirst du mein Stellvertreter und bekommst den Titel Reviermeister.“

Pokki konnte kaum glauben, was er da hörte. Er sollte die Kleinen beschützen und für Ordnung sorgen. Dass ihm der König der Tiere das zutraute, machte ihn sprachlos.

Emilia hatte dem Gespräch aufmerksam zugehört. Sie glaubte schon, dass Pokki ein aufmerksamer Beschützer sein konnte. Aber brauchte er, um respektiert zu werden, nicht ein Erkennungszeichen? Ihr fiel der Hut ein, den sie vorhin neben dem Weg liegen gesehen hatte. Vermutlich hatte ihn ein Wildhüter verloren.

„Ich bin gleich wieder da“, rief Emilia und hob ab. Während sie übers Land flog, flogen auch ihre Ge-

danken – viel weiter, als es ihre Absicht war. Ihre Familie kam ihr in den Sinn. Sie spürte ein Ziehen in der Brust. Wenn Pokki das Amt übernehmen würde, dann könnte ich endlich wieder zu meinen Lieben fliegen, ging ihr durch den Kopf.

Pokki und Makkurro unterhielten sich noch immer, als Emilia zurückkam. Sie hatte den Hut am Schnabel hängen und landete damit direkt neben Pokki.

„Schau, was ich dir mitgebracht habe“, sagte sie. „Probier gleich mal, ob er dir passt.“

Pokki strahlte. „Der ist ja fast wie neu.“

„Und er steht dir wunderbar“, sprach Makkurro zufrieden. „Jetzt sieht jeder, dass du mein Stellvertreter bist.“

Pokki freute sich, schaute zu Emilia – und merkte, dass mit ihr etwas nicht stimmte. „Was ist denn los? Was hast du?“

Emilia atmete tief durch. Nun musste sie offenbaren, was sie bewegte und dass sie auch schon einen Entschluss gefasst hatte. Sie legte einen Flügel um Pokki und schüttete ihr Herz aus: „Ich möchte mit dir über etwas sprechen, was mich sehr beschäftigt. Während all der Zeit, in der wir uns nun kennen, habe ich dir doch hin und wieder von meiner Familie erzählt. Weißt du, ich habe sie lange nicht gesehen und nun spüre ich Sehnsucht nach ihr. Verstehst du das?“

„Du möchtest zurück zu deiner Familie?“, fragte Pokki.

